

Peter R. Hofmann

---

# UNTERIRDISCHES SLOWENIEN

Ein Exkursionsführer  
zu den Höhlen des Klassischen Karstes

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Teile des Bandes, aktuelle Nachträge und eine ergänzende Linkliste neben vielen weiteren Informationen zur Höhlenforschung sowie andere Literatur desselben Autors:

**[www.tropfstein.de](http://www.tropfstein.de)**

© März 2015 Peter Hofmann, Oberaudorf; Email: [peterhofmann@t-online.de](mailto:peterhofmann@t-online.de)

Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt

Titelgestaltung: Hans Lehmann

Fotos Umschlagvorderseite:

Bild oben: in der Postojnska Jama

Bild unten: in der Krizna Jama - Bootstour

Foto Umschlagrückseite:

Zelske Jama in Rakov Skocjan, Eingangsbereich  
(Panoramafoto in HDR-Technik)

Alle Fotos von Peter Hofmann, falls nicht anders vermerkt.

ISBN 978-3-7347-6506-3

- Inhalt -

Weg		Seite
	<b>Eine Einführung</b> <i>Im Paradies der Höhlenforscher</i>	9
I	<b>Postojnska Jama</b> <i>Der Klassiker</i>	13
II	<b>Das Vivarium Postojna</b> <i>Vom Leben in ewiger Nacht</i>	21
III	<b>Otoska Jama</b> <i>Die Unscheinbare</i>	24
IV	<b>Pivka Jama und Črna Jama</b> <i>Zwei ungleiche Schwestern</i>	28
V	<b>Betalov Spodmol</b> <i>Das Vergnügen am Wegesrand</i>	31
VI	<b>Predjamski Grad</b> <i>Von Höhlen und Raubrittern</i>	34
VII	<b>Jama pod Predjamskim gradom</b> <i>Im Keller der Höhlenburg</i>	41
VIII	<b>Planinska Jama</b> <i>Im Reich des Grottenolms</i>	45
IX	<b>Der Höhlenweg von Laze</b> <i>Dem Karst auf der Spur</i>	51
X	<b>Mackovica</b> <i>Die Abenteuerhöhle</i>	60
XI	<b>Rakov Skocjan</b> <i>Lehrbuch der Karstkunde</i>	63
XII	<b>Cerkniško jezero</b> <i>Vom Lauf des Wassers</i>	78

XIII	<b>Krizna Jama</b> <i>Die vollendete Schönheit</i>	87
XIV	<b>Skocjanske Jama</b> <i>Die Höhle der Höhlen</i>	93
XV	<b>Jama Vilenica</b> <i>Die Mutter der Schauhöhlen</i>	100
XVI	<b>Diviška Jama</b> <i>Die Vergessene</i>	104
XVII	<b>Jama Dimnice</b> <i>Tanzsaal in der Unterwelt</i>	108
XVIII	<b>Die Grad-Höhle von Osp</b> <i>Im Schutze von Mutter Erde</i>	111
XIX	<b>Sveta Jama</b> <i>Sloweniens einzige Höhlenkirche</i>	113
XX	<b>Krieg und Frieden</b> <i>Die andere Unterwelt Sloweniens</i>	118
XXI	Exkurs Triestiner Karst (I) <b>Grotta Gigante</b> <i>Im Reich der Riesen</i>	123
XXII	Exkurs Triestiner Karst (II) <b>Grotta del Orso &amp; Grotta Azzurra</b> <i>Die ungleichen Schwestern</i>	128
XXIII	Exkurs Triestiner Karst (III) <b>Grotta del Mitreo</b> <i>Der Gott, der aus dem Felsen kam</i>	136
XXIV	<b>Höhlen in Slowenien</b> <i>Eine unendliche Geschichte ...</i>	141

**Anhang**

Links – Adressen – Kartenmaterial – Literatur

## Exkurs Triestiner Karst (II)

### Weg XXII

### **Grotta del Orso & Grotta Azzurra**

#### *- Die ungleichen Schwestern -*

Zwei bekannte, klassische und besuchenswerte Höhlen des Triester Karstes lassen sich schön verbinden und ähneln sich auch in gewisser Weise: sie sind fast gleich lang, von der Charakteristik her sehr ähnlich und es handelt sich bei beiden um historisch bedeutsame Höhlen.

#### **Der Zugang...**

Der Zugang zu beiden Objekten ist einfach – von Postojna geht es auf der Autobahn nach Italien wie beim letzten Kapitel beschrieben, auch dieselbe Ausfahrt, Prosecco, nimmt man.

Dann freilich geht es an der ersten großen Kreuzung geradeaus bis zu einer zweiten großen Kreuzung, dort wieder gerade aus. Man fährt ständig parallel zu Autobahn, die nur zeitweise in einem Tunnel verschwunden war. Die Straße führt dann etwas von der Autobahn weg und mündet T-förmig in eine Querstraße. Hier rechts ist nach kurzer Fahrt der Ort Gabrovizza erreicht. Der kleine Ort selbst wird durchquert (immer geradeaus!), direkt nach dem Ort hält man sich an der Gabelung links. (Rechts lockt eine Beschilderung zum **Giardino botanico Carsiana**, einer sehr netten kleinen Gartenanlage zum Thema Pflanzen im Karst, ein Ziel für den der noch Zeit hat. Geöffnet Ende April bis Anfang Oktober unter der Woche nur vormittags bis 13.00, an Wochenenden und Feiertagen 10.00 bis 13.00 und 15.00 bis 19.00)

Die schmale Straße führt bald über die Bahnlinie und macht dann eine deutliche Linkskurve, dann wieder einen kleinen Rechtsschwenk.

Etwa 150 m nach den Kurven auf gerader Strecke kommt eine deutliche Wegabzweigung auf der linken Seite – nicht zu verfehlen. Die Einmündung des Schotterweges ist fast zu einem kleinen Platz erweitert, man kann das Auto problemlos stehen lassen, etwas 5 m zurückversetzt von der Straße ist ein Durchfahrtsverbotsschild zu sehen.

#### **... zur Grotta del Orso**

Der Ausgangspunkt zum ersten Ziel, der **Grotta del Orso** (Bärenhöhle) bei Gabrovizza, ist erreicht.

Der Schotterweg führt etwa 300 m mehr oder weniger geradeaus und stößt auf einen Querweg, links kann man nach Gabrovizza gelangen, wir gehen nach rechts. Wir befinden uns in wunderschöner und interessanter Karstlandschaft, trotz des dichten, halbhoher Bewuchses sind überall diverse Karstformen zu erkennen. Schon nach ein paar Schritten, hinter einer kleinen Doline zweigt ein undeutlicher Fußpfad nach rechts ab und führt in eine flache, baumumstandene Doline mit einem schönem Lagerplatz (mit Feuerstelle) in der Mitte. Rechter Hand lockt schon der malerische große Eingang zur Höhle.

### Auf historischem Boden

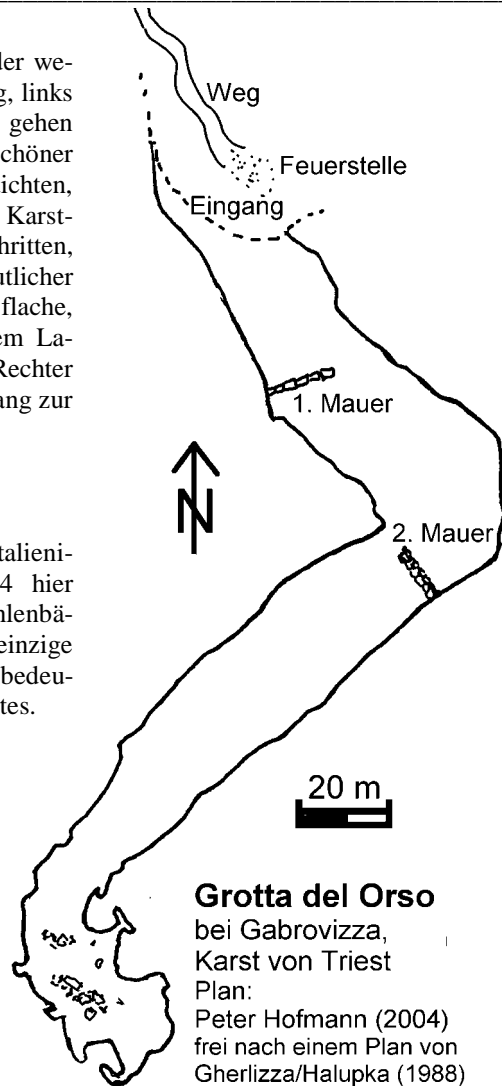
Der Name der Höhle geht zurück auf den italienischen Archäologen Marchesetti, der 1884 hier einen außergewöhnlich gut erhaltenen Höhlenbärenschädel fand. Dies war aber nicht der einzige Fund. Vielmehr ist dieses Objekt eine der bedeutenden archäologischen Fundstätten des Karstes.

Einige Jahre später veranstaltete der Archäologe Moser eine Grabung im Eingangsbereich, deren Fundstücke aber in seiner Privatsammlung und in österreichischen und ungarischen Museen verschwanden.

Von größerer Bedeutung war eine folgende Untersuchung von Marchesetti selbst auf einer Fläche von ca. 100 qm und bis zu einer Tiefe von 4 m. Diese erbrachte reiche Funde aus der Steinzeit (geschliffene Faustkeile).

Größtenteils sind die Funde heute im Museo di Storia Naturale in Triest aufbewahrt, einige sind nur sehr schwer datierbar.

Später machten noch Neumann und Battaglia zahlreiche paläontologische Funde. Die letzte Grabungskampagne veranstalteten 1950-51 Legnani und Jurca. Sie entdeckten gewaltige Mauerreste, bis zu 13 m lang und 2 m hoch. Die Lage im



Eingangsbereich sowie im hinteren Bereich des Hauptganges (in der Zone, bis zu der gerade noch das Tageslicht vordringt) ist im Plan schematisch dargestellt. Man glaubt, dass an den Mauern in verschiedenen Epochen gebaut wurde, und zwar in einem Zeitraum von der Eisenzeit bis zum Mittelalter!



Die imposanten Reste sind heute noch sichtbar und machen den Besuch der Höhle zu einem interessanten Erlebnis.

### **Die Erkundung**

Immerhin 175 m Länge weist die Höhle auf, bei einer Tiefe von 38,7 m. Die Befahrung an sich ist nicht schwierig.



Fotos dieser Seite: Die Charakteristik der beiden Höhlen ist sehr ähnlich. Oben: Eingang der Grotta del Orso; unten: Eingang der Grotta Azzurra

Die Höhle wird von einem großen Gang ohne Abzweigungen gebildet. Vom Eingang geht es leicht geneigt großräumig abwärts. Nach knapp 100 m biegt der Gang nach rechts ab, bald ist der tiefste Punkt erreicht.

Der Gangquerschnitt hat jetzt respektable Dimensionen, die Decke ist sehr reich mit vielen, eng hängenden Stalaktiten geradezu gespickt. Erstaunlicherweise finden sich am Boden bis hierher keine Sinterbildungen. Er ist normalerweise trocken und absolut eben.

Bei einer unserer Befahrungen erlebten wir allerdings schon einmal eine Überraschung: Durch längeren Regen eingedrungenes Sickerwasser hatte wohl den Boden so aufgeweicht, dass er sich in einen schier grundlosen Morast verwandelt hatte. Die Gummistiefel reichten gerade aus - vorausgesetzt, man blieb nicht längere Zeit am selben Fleck stehen!

Gegen Ende der Höhle hält man sich rechts an der Wand entlang und steigt etwas auf. Jetzt ist der interessanteste Teil erreicht. Ein riesiger Versturz, so scheint es, schließt die Höhle ab, große Blöcke bilden den Boden. Versinterung ist an den Wänden zu sehen.

Am interessantesten sind aber eine Reihe sehr großer, umgestürzter Stalagmiten, die herumliegen und an Säulenreste griechischer oder römischer Ausgrabungen erinnern. Sind diese mächtigen Bruchstücke von gut einem Meter Durchmesser bei einem Erdbeben abgebrochen? Die Vermutung liegt wohl nahe.

Schließlich reißen wir uns los und begeben uns zum Eingang zurück.

### **Ein nahes Ziel**

Bald ist man wieder am Ausgangspunkt zurück und zum nächsten Ziel ist es nicht weit – fast könnte man das Auto stehen lassen.

Es geht auf der Straße von Gabrovizza kommend, an der wir geparkt haben, einfach weiter, nach einem guten Kilometer kommt das Ortsschild von Samatorza.

Bald danach führt rechts weg eine kleine Straße in den eigentlichen Ort – man hält sich aber weiter geradeaus. Nach einigen 100 m kommt links ein deutlicher Forstweg, der geteert ist. Die Weiterfahrt in den Forstweg hinein ist verboten, an der Straße ist ein kleiner Parkplatz für einige Autos. (Man kann die Stelle eigentlich nicht verpassen, es ist der einzige derartige Platz, bevor nochmals eine Straße rechts nach Samatorza-Ort wegführt, dann kommt schon wieder das Ortsendschild.)



Auf dem Parkplatz lassen wir das Auto und gehen auf der Teerstraße hinter an einigen Häusern vorbei, bis die Straße direkt auf ein Tor zuzusteuern scheint. Hier verlässt man den Teerweg (der rechts der Einfahrt weiterführt) nach links (blaue Markierung) auf einem Schotterweg direkt an der Mauer des Anwesens entlang.

Einige Minuten danach quert man deutlich sichtbar die Trasse der Ölleitung. Kurz danach, bei der ersten Möglichkeit, biegt man in den Karrenweg nach rechts ein.

Nun befindet man sich auf einem der reizvollsten Wege durch den Triester Karst, den man sich vorstellen kann, rechts und links begleiten uns schöne Karstlandschaftsformen: Karren, Schratzen, zerfressenes Gestein jeder Art und Form, wie ein Gebirge in Miniatur manchmal ...

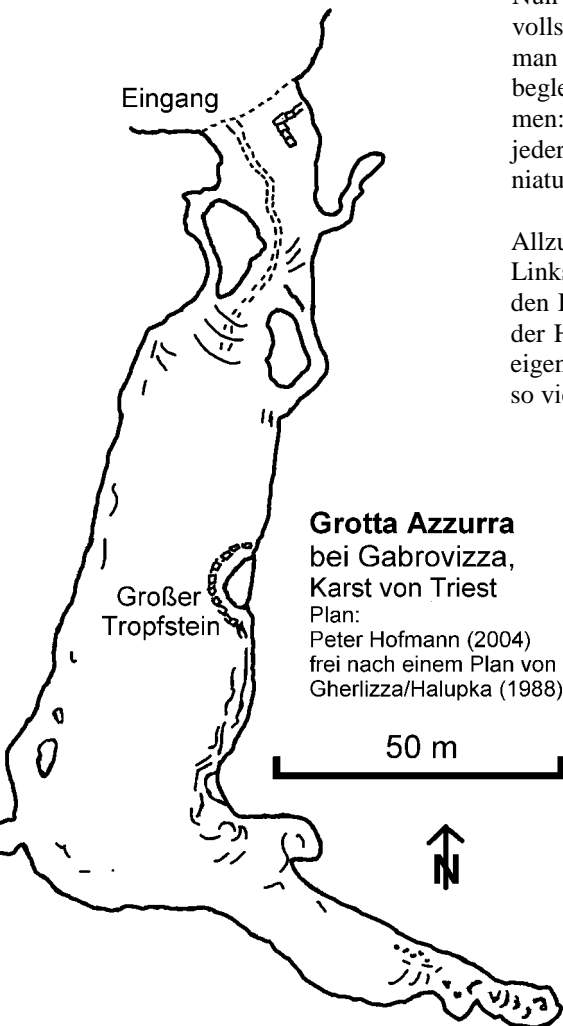
Allzu bald schon lichtet sich nach leichter Linkskurve das Buschwerk und man erahnt den Beginn einer Doline, in der der Eingang der Höhle liegt. Die Doline hat übrigens den eigenartigen Namen *Leskovska dolina*, was so viel heißt wie „Doline von den Kernen“.

Etwas geht es noch am Steilrand der Doline entlang. Dann führt ein deutlich sichtbarer, relativ breiter Weg links hinunter in einem Bogen zum Eingang der Höhle. Vom Auto aus waren wir kaum mehr als 20 Minuten unterwegs.

### Die Höhle des Lichtes ...

Je nachdem, zu welcher Tageszeit man die Höhle besucht, wirkt der große Eingang ganz unterschiedlich.

Die meiste Zeit des Tages liegt er im Schatten und wirkt dann eher düster. Nur eine relativ



kurze Zeit scheint die Sonne in das Portal hinein, dann erfährt man unmittelbar, warum die Höhle Grotta Azzurra heißt: natürlich wegen des Lichtes, das sich in dem großräumigen Gang nur langsam verliert, bis nur noch ein bläulicher Schimmer übrig ist. Andere, lokale Namen des Objektes sind: Jepavkna jama und Höhle bei den Haselstauden, der Eingang liegt auf 243 m Seehöhe.

Doch schreiten wir zur Besichtigung. 216 m Höhle bei -42 m Höhendifferenz liegen immerhin vor uns.

Zunächst noch einen kleinen Pfad entlang – das Objekt wird sicherlich häufiger aufgesucht – geht es bald etwas steil hinunter, man sollte aufpassen, denn der Boden ist hier fast immer sehr glitschig. Beachtenswert sind gleich nach dem Eingang links an der Wand alte Versinterungen, die schon wieder in Auflösung begriffen sind. Noch im Tageslichtbereich befindet sich außerdem ein größerer Block, auf den es stetig tropft, sodass sich eine reinweiße Sinterschicht gebildet hat, die außergewöhnlich schön glitzert – fast wie ein Silberstreif, der den Felsen herabläuft.

Der große Gang knickt nun leicht nach rechts ab, der Weg bleibt an der linken Seite des Ganges und bald stößt man auf die Hauptsehenswürdigkeit der Höhle.

Von der Decke hängt eine riesige, kegelförmige Sinterfigur, ein Zwischending gewissermaßen von Stalaktit und Sinterfahne – imposante 3 bis 4 Meter hoch, sich nach unten verdickend und an der Basis fast 2 m breit.

Die Sinterfigur ist zudem noch recht aktiv, das Wasser tropft meist munter auf die darunter befindliche Sinterkuppe, sodass das Objekt herrlich anzusehen ist. Zweifelloso handelt es sich um einen der schönsten Tropfsteine des Triester Karstes – und, erstaunlicherweise ist er praktisch der einzige nennenswerte in der Grotta Azzurra!

Am Boden ist der Bereich des Stalaktiten abgegrenzt durch ein Mäuerchen, mit dem es seine besondere Bewandnis hat.

### **... und der reichen Geschichte**

Während des ersten Weltkrieges diente die Höhle als militärische Zuflucht für die österreichischen Truppen, die die Höhle offensichtlich auch nicht nur kurzzeitig benutzten, denn sie hinterließen einige Einbauten.

Der erste Einbau ist die erwähnte kleine Mauer, die das Wasser auffangen und ableiten soll. Sie ist aus Zement und gekrönt von senkrecht stehenden, spitzen Steinen, es wird vermutet, dass daran die Zäume der Pferde festgebunden werden



konnten. Tröge, um die Pferde zu tränken, befanden sich auch in der Höhle.

Das Wasser, das durch die kleine Mauer gesammelt wurde, versorgte eine recht große Zisterne, auf die man wenig weiter in der Höhle, unmittelbar an der linken Wand, stößt.

Allerdings sind die Hinterlassenschaften der Österreicher beileibe nicht die einzigen Zeugnisse menschlicher Anwesenheit in der Höhle. An manchen Stellen findet man Vertiefungen, die von archäologischer Forschung zeugen.

Und diese Forscher waren zahlreich. Zu den ersten Ausgrabungen zählen jene von *Moser* und *Marchesetti* 1894. Weitere Grabungen wurden betrieben von *C. Lomi* 1937, *F. Stradi* 1950, *D. Cannarella* und *G. Slongo* 1958-59, *A. M. Radmilli* 1961-63 und die bislang jüngste von *D. Cannarella* 1982.



Fotos links:

- oben: respektable Ganggröße der Grotta del Orso
- Mitte: Impression aus der Grotta Azzurra
- unten: die große Sinterfahne in der Grotta Azzurra

Das geförderte Material ist sehr bemerkenswert und hat entscheidend zu einem tieferen Verständnis der Vor- und Frühgeschichte des Triester Karstes beigetragen.

Darüber hinaus wurden Funde praktisch aus jeder Periode, vom Neolithikum bis zur römischen Epoche gemacht, und damit praktisch die durchgehende Nutzung dieser Höhle durch den Menschen bewiesen.

Doch beenden wir nun noch die Besichtigung. Auf der Höhe der Zisterne wird die Decke deutlich höher, dann senkt sie sich wieder etwas herab, einige Sinterröhren hängen an ihr. Der Boden kann nun unangenehm matschig sein, sodass diejenigen auf ihre Kosten kommen, die vorsichtshalber Gummistiefel in Höhlen anzuziehen pflegen.

Bald danach hat die Höhle nun ihre maximale Breite erreicht. Ging es bis hierher stetig abwärts, so wird der Boden nun eben, gegen Ende geht es sogar etwas aufwärts. Linker Hand knickt ein Seitengang ab, der aber bald zu Ende ist und leider mit hässlichen Schmierereien verziert ist.

Der Hauptgang geradeaus läuft ebenfalls bald niedriger werdend aus. Einige alte Stalagmiten befinden sich hier bis in den hintersten Teil des Ganges, dessen letzte Meter zu bekriechen sich nicht so recht lohnen.

Auf dem gleichen Weg, auf dem wir gekommen sind, verlassen wir die Höhle wieder.

Die beiden „ungleichen Schwestern“ dieses Höhlenweges bilden die vermutlich sehenswerteste Kombination an typischen Höhlen des Triestiner Karstes, natürlich gäbe es noch etliche Dutzend andere Objekte, doch dafür würde ein eigener Führer kaum ausreichen ...